

### Wirkt Agrarförderpolitik sozial und ökologisch?

*Maria Burgstaller*

Agrarausgaben machen den größten Teil des EU-Haushalts aus. Zusätzlich gibt es beträchtliche nationale Steuermittel für den Agrarsektor. Förderungen wären nicht per se etwas Schlechtes, im Gegenteil. Es könnten positive Lenkungseffekte erzielt werden. Bisher hat die Agrarpolitik jedoch wenig dazu beigetragen, soziale bzw. verteilungspolitische und ökologische Verbesserungen zu erreichen. Oft ist das Gegenteil der Fall und die Probleme werden durch die Agrarpolitik noch verstärkt. Anhand von Zahlen und Beispielen lässt sich die sonst so undurchschaubare Agrarpolitik in ihrer Wirkung darstellen. Sie ist teuer und ungerecht.

Die Chance für echte Veränderungen wäre derzeit so günstig wie noch nie. Denn wenn die Einkommen der Bauern kräftig steigen und das Staats-Geld knapp wird, fragen sich immer mehr Menschen: Sind öffentliche Mittel für Agrarbetriebe notwendig? Steuermittel sollten bedarfsorientiert bzw. nur noch für nachvollziehbare öffentliche Leistungen eingesetzt werden. Doch die derzeitige Praxis und der Vorschlag für eine EU-Agrarreform ab 2014, der zurzeit von den europäischen Agrarministern verhandelt wird, lassen weiterhin zu wünschen übrig. Jeder Agrarminister versucht am meisten für „seine“ Agrarbetriebe herauszuholen und vergisst dabei „seine“ SteuerzahlerInnen, deren Geld ohne messbare Ziele und wirksame Auflagen verschwendet wird.

In der Bevölkerung ist das Bild des „armen fleißigen kleinen Bergbauern“ verankert. Das meiste Geld fließt in Wirklichkeit zu den größeren Agrarbetrieben. Die Agrarpolitik als Sektorpolitik stößt an ihre politischen Grenzen. Eine gerechte Verteilung der milliardenschweren Agrarmittel ist unter den Agrarministern nicht mehrheitsfähig. Könnte die Sozial-, Umwelt- und Regionalpolitik mit diesen hohen Steuermitteln besser wirtschaften?